

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destrach.

Expedition: Destrach im Rheingau, Marktstraße 9. Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Fernsprecher Nr. 6.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658) u. der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.50** pro Quartal exkl. Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.

Verlag und Druck:
Otto Etienne, Destrach im Rheingau.

Inserate die 6-gespalt. Petitzeile **35 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare **20 Mk.** Anzeigen-Aannahme: die Expedition zu Destrach sowie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **1.10 Pfg.**

Nr. 3.

Destrach im Rheingau, Sonntag, den 9. Februar 1918

17. Jahrg.

Kriegsgewinnsteuer und Weinbau.

Die „Rafa-Korrespondenz“ des „Trierischen Winzer-Verbands“ schreibt uns:

Der deutsche Weinbau hat in den letzten 10 Jahren unter der Ungunst der Verhältnisse derart gelitten, daß nahezu ein Drittel der ganzen Weinbaufläche verodet liegen geblieben ist, und die Weinbergbesitzer nahe vor ihrem Ruin standen. Kaum hatte sich der Weinbau durch die guten Erntejahre 1915 und 1917 etwas erholt, da wurde er in weiten Volkskreisen unter Führung der sog. Weinbauzeitung „Deutsche Weinzeitung“ in Mainz des Wuchers beschuldigt, obgleich dazu gar keine Veranlassung vorlag. Für die 1915er Weine haben die Winzer blutwenig erhalten. Nur die große Erntemenge gab einen günstigen Ausschlag, während die Qualität bei der Preisbemessung ganz außer Betracht geblieben ist. Die Großwinzer, die ihre 1915er Weine erst später zur Versteigerung brachten, haben ein schönes Stück Geld gelöst und damit die entsetzlichen Mißjahre des vergangenen Jahrzehnts in etwa wett gemacht. Im Jahre 1917 — ebenfalls eine sehr gute Ernte — war es, wenigstens an Mosel und Saar, umgekehrt. Die Winzer bekamen, sofern sie im Herbst oder Frühjahr verkauften, gute Preise und erholten sich. Die Versteigertassen blieben auf ihren Mengen sitzen und werden sich mit sehr bescheidenem Nutzen begnügen müssen. Der Weinbau hat also in beiden Weinjahren die Konjunktur gegen sich gehabt, einmal die Klein- und Mittelwinzer und einmal die Großwinzer. Von Wucher kann also keine Rede sein, höchstens von einem Zufallstreffer. Die künstlich erzeugte Stimmung hat dann die verfloßene Reichsregierung benutzt, um dem Weinbau eine 20%ige Wertsteuer aufzubinden, die er nun bis zum Jahre 1923 nachschleppen muß und die ihn unter Umständen gänzlich ruinieren wird.

Das dicke Ende kommt aber nunmehr für den Weinbau nach.

Die Herstellungspreise für die 1918er Weine sind, wie alles im Kriege, sehr hoch gewesen. Bei einzelnen Winzern stiegen dieselben bis auf 2500 Mk. pro 1000 Liter in die Höhe. Der Ernte-Ausfall spielt ja bei den Gesteigungs-

kosten eine große Rolle. Wird wenig geerntet, so wird das einzelne Fuder viel teurer, als bei einer guten Ernte, und im Jahre 1918 hatten wir viel mit Nebenschädlingen zu kämpfen. Im Durchschnitt dürfte kein Fuder unter 2000 Mk. Selbstkosten unter Dach gekommen sein. Mit dem Waffenstillstand trat dann ein Preissturz ohne Gleichen ein. Angstverkäufe wurden für 700—800 Mk. pro 1000 Liter abgeschlossen, bis heute hat sich noch kein Marktpreis gebildet, und was die Winzer eines Tags lösen werden, steht dahin. Mit Verlust müssen sie den 1918er Wein auf jeden Fall abgeben, nur bei auserlesenen Kreszenzen kommen vielleicht die Selbstkosten heraus.

Noch schlimmer wird die Situation für den Weinbau in den nächstfolgenden Jahren werden.

Löhne, Düngestoffe, Bekämpfungsmittel usw. usw. steigen noch fortgesetzt im Preise, die Erträge hängen nicht von der fleißigen Arbeit und der sorgfältigen Pflege der Weinberge, sondern von der Witterung ab. Die Preise werden bei dem allgemeinen Niedergang unserer Wirtschaft ganz bestimmt niedrig, wenn auch die i. Z. beschlossenen Weinzölle bleiben. In den nächsten Jahren hat also der Weinbau mit folgenden Faktoren zu rechnen:

1. Sehr hohe Selbstkostenpreise, die die Friedensunkosten um den doppelten bis dreifachen Betrag übersteigen.
2. Zweifelhafte Ernten, die mit größerer Wahrscheinlichkeit schlecht als gut sein werden, da wir zwei sehr gute Ernten hinter uns haben und die Erfahrung lehrt, daß auf gute Ernten in der Regel eine Reihe schlechter Ernten folgt.
3. Niedrige Preise, weil sich die Zahl der Konsumenten bei dem wirtschaftlichen Niedergang vermindert und weil die ausländische Konkurrenz wieder auflebt.
4. Eine erdrückende Weinsteuer von 20% des Wertes, die unter jetzigen Verhältnissen sicher auf den Weinbau abgewälzt werden wird.

Eigentlich sollte der Weinbau bei solchen Ausichten den Betrieb einstellen; aber das geht leider nicht, weil damit die ganzen Anlagekapitalien der Berge verloren gingen.

So liegen die Dinge bei dem Weinbau. Nun hat das neue Gesetz betreffend die außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1918 vom 26. Juli 1918 den Weinbau mit einer ganz besonderen Bescherung bedacht. Der Kriegsgewinn — die Mehreinnahme — soll durch einen Vergleich der Jahre 1914 und 1917 ermittelt werden. Es steht also eine schlechte Weinernte einer sehr guten Ernte gegenüber. So etwas ist aber doch keine Mehreinnahme im Sinne des Gesetzes, sondern lediglich der natürliche Wechsel zwischen sehr gut, gut, mittel, gering und schlecht, wie er sich bei den Weinernten seit mehr als 1000 Jahren abspielt. Zehn oder zwanzig Jahre durcheinander gerechnet ergeben dann den Normal-Ernte-Ertrag. Will also der Steuerriskus das Jahr 1917 auf der einen Seite nehmen, so muß auf der anderen Seite ein gleich gutes Weinjahr als Vergleichsjahr genommen werden. In Betracht kämen nur die Weinjahre 1904 und 1911, wenn ihre Erträge nach Quantität und Qualität auch noch nicht an das Jahr 1917 heranreichen.

Aber auch dann, wenn der Steuerriskus diese Wahl freistellt, ist die Kriegsabgabe gegenüber dem Weinbau ungerecht.

Handel und Industrie haben in ihren Bilanzen für die schwere Zeit des Ueberganges große Rückstellungen gemacht, die ihnen nicht als Kriegsgewinn angerechnet worden sind. Das war recht; denn auch große Rückstellungen werden jetzt und in den kommenden Zeiten vollständig durch Verluste aufgezehrt. Was dem einen recht ist, sollte aber dem anderen billig sein. Wenn der Weinbau die Aufwendungen der Uebergangszeit, die sich nicht lohnen, sondern nur zur Aufrechterhaltung des Betriebes gemacht werden müssen, auch nur halbwegs berechnet, dann bleibt ihm von dem 1917er Gewinn kein Heller übrig. Die Veranlagungskommissionen sollten diesen Gesichtspunkt nicht außer acht lassen und den Winzern anheimgeben, entsprechende Rückstellungen zu machen. Andernfalls wird der Weinbau von einem Gewinne Steuern bezahlen, der bei Lichte besehen gar kein Gewinn ist, weil das Jahresergebnis im Zehnjahresdurchschnitt vollständig verschwindet.

Das Weinsteuergesetz war ein großer Fehler, das sieht heute alle Welt ein. Hoffentlich wird

bei Berechnung der Kriegsabgabe nicht nochmals ein Fehler gemacht, der sich später nicht mehr verbessern läßt.

Aufteilung der Domänen-Güter.

* Aus dem Rheingau, 7. Febr.

Die Aufteilung der Domänen ist schon oft der Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Der Erfolg der Bestrebungen zur Aufteilung war jedoch stets ein negativer gewesen. Die preußische Bürokratie hat es stets wieder fertig gebracht, die Aufteilung zu verhindern. Die Gründe der Ablehnung waren von den Interessenten, denen die Domäne die melkende Kuh ist, von Pächtern und oberen Domänen-Beamten aufgestellt und diese bei der Regierung als maßgebend erachtet worden. Deshalb konnte der Volkswille, die Domänen aufzuteilen, nicht zur Durchführung kommen. Jetzt, nachdem der Weltkrieg gelehrt hat, daß der Grund und Boden nach Möglichkeit durch Kleinbetrieb in intensivster Weise ausgenützt werden muß, wird in unaufhaltsamer Weise die unabwiesbare Forderung der Aufstellung der Domänen gestellt, ja es werden noch weitergehendere Maßnahmen, Einschränkung der Fideikommissgüter und Zerstückelung der großen Rittergüter verlangt. Zunächst beschäftigen wir uns mit der Frage der Aufteilung der Domänen. Die Notwendigkeit der Aufteilung tritt am deutlichsten sichtbar im Rheingau hervor. Im Rheingau herrscht wegen der bewaldeten und mit Reben bepflanzten Berge und Anhöhen ein großer Mangel an Ackerland. Es besteht dort Landhunger. Die im Rheingau liegende große Domäne Neuhof (Acker- und Wiesenland) ist an einen Pächter gegen einen billigen Pachtzins verpachtet. Es befinden sich aber in den Orten Hallgarten, Hattenheim, Erbach und Niedrich Arbeiter und kleine Bauern in großer Zahl, die dieses Gut in kleine Parzellen geteilt, aufkaufen würden. Daß das Land in kleine Betriebe geteilt, wirtschaftlicher ausgenützt werden kann, wie in einem großen Gute, ist ja eine altbewiesene Tatsache. Zahlreiche Bauernexistenzen könnten hier gegründet werden. Das gleiche gilt natürlich für das ganze Reich.

Auch die Domänen-Weinberge können ebenso gut aufgeteilt und an Arbeiter und kleine Winzer verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen müssen in diesen Fällen für die Käufer günstig gestellt werden.

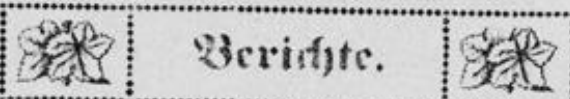
Der Kaufpreis könnte in etwa 10 bis 20 Zielen abzutragen sein, bei mäßiger (3 Prozent) Verzinsung. Oder aber die Abzahlung regelt sich auf Annuität (3 Prozent Zinsen und 2 oder 3 Prozent Tilgung).

Es ist natürlich vorauszusehen, daß man gegen das Projekt der Aufteilung alle möglichen Einwendungen und Gegengründe vorbringen wird. Das Volk aber wird diesmal, nachdem der Bürokratie hoffentlich ein Ende bereitet ist, seinen Willen durchzudrücken vermögen und in dem neuen Land- und Reichstag von den Volksvertretern kräftigste und erfolgreichste Unterstützung

finden. Natürlich müßten die Verkaufsbedingungen auch bestimmen, daß nur Arbeiter, Kleinwinzer und Klein-Bauern zum Kauf zugelassen werden.

Unter den Gegengründen wird man auch vorbringen, daß die Domänen-Güter als staatliche Mustergüter bestehen bleiben müßten. Damit soll man uns jedoch nicht kommen, denn im Rheingau halten es in Bezug auf Bau- und Pflege der Weinberge und des Acker und Wiesenlandes die Winzer und Bauern mit der Domäne aus. Das gleiche gilt zweifellos auch im ganzen Reich. Uebrigens bestehen ja die staatlichen Wein-, Land- und Gartenbau-Lehranstalten wie z. B. in Geisenheim. Es gilt jetzt, daß sich die interessierten Kreise zusammenschließen und gemeinsame Vorschläge und Anträge zur alsbaldigen und restlosen Aufteilung der Domänen aufstellen. Wir halten als berufene Vertreterin der Interessenten für die Aufteilung der Domänen, die Landwirtschaftskammer. Diese wird es sich nicht nehmen lassen, als erste bereit zu sein, den Volkswillen, die Aufteilung der Domänen, zu Gunsten des kleinen Mannes und zum Segen des Landes mit Hilfe der Vertreter im Land- und Reichstag zur Durchführung zu bringen. Die bestehenden Pachtverträge sind aufzuheben und die Pächter für etwa durch diese Aufhebung hervorgerufenen wirklichen Schäden abzufinden.

Durch die Aufteilung der Domäne wird das Land, wenn auch nicht seinem ehemaligen Zweck und Bestimmung, doch wieder dem Volk zurückgegeben. Ueber die Verwendung der Gebäude wird die Volksvertretung schon geeignete Verwendung finden.



Rheingau.

† Destrach, 7. Febr. In den Weinbergen des Rheingaus wurde in der letzten Zeit vor allem das Wintergraben gefördert. Der Rebschnitt wurde begonnen. Das geschäftliche Leben hat sich dem Betrieb, wie er in der Rheinpfalz, in Rheinhessen und an der Mosel seit kurzem herrscht, angepaßt. Bei lebhafter Nachfrage und entsprechender Preissteigerung wurde viel Wein verkauft. Dabei kostete das Stück 1918er schließlich bis 4500 Mk. und mehr und bei längerer Dauer des regen Geschäftsganges sind weitere Preissteigerungen sicher zu erwarten.

× Destrach, 7. Febr. Hier wurden die Weinberge der Erben Karl Martin Mehringer versteigert. Es handelte sich um rund 460 Ruten der Lagen Honigberg, Rose, Safferweg, Oberweg, Grasweide, Alted u. a. Die Rute brachte 33 bis 66 Mark.

* Aus dem Rheingau, 7. Febr. In letzter Zeit ist die Nachfrage nach 1918er Weinen an einigen Plätzen des Rheingaus ziemlich lebhaft gewesen, wodurch sich naturgemäß eine Steigerung der Preise bemerkbar macht. In den

Orten Mittelheim, Destrach, Hallgarten und Hattenheim wurden verschiedene Partien verkauft, die zu Preisen bis zu Mk. 4200 das Stück abgingen. Es handelte sich dabei hauptsächlich um kleinere und mittlere Weine. Viele Besitzer wollen jetzt überhaupt nicht verkaufen, in der Annahme, im Frühjahr höhere Preise zu erzielen. Der erste Absatz der 1918er wird in Kürze beginnen. In 1917er Weinen ist das Angebot größer als die Nachfrage. In Produzententreisen ist dieser Jahrgang nur noch ganz vereinzelt in kleinen Pöstchen zu finden.

* Destrach, 7. Febr. Der „Winzerverein“ Destrach verkaufte 87 Halbstück 1918er Wein, die gesamte Kreszenz, zu 3300 Mk. die 1200 Liter. Der Erlös stellt sich auf 143 550 Mk. Vermittlung: Arthur Hallgarten, Weinkommission Winkler.

* Mittelheim, 7. Febr. Das Anwesen des verstorbenen Weinhändlers Richard, Wohnhaus mit Garten und großer Kellerei, ging zum Preise von 31 000 Mk. in den Besitz des Herrn Arthur Hallgarten Weinkommissionsgeschäft in Winkler über.

Rheinhessen.

□ Oppenheim, 6. Febr. In Rheinhessen ist ein lebhafter Geschäftsgang. So wurden in Weinolsheim für 50 Stück je 3500 Mk., Alsheim 60 Stück 4200 Mk., Nierstein 25 Stück 4800 Mk., Selzen 20 Stück 2500—3000 Mk., Enzheim 41 Stück 3000 Mk., Dalheim 80 Stück 3000 Mark, Bodenheim 10 Stück 3800 Mk., hier 14 Stück 4500 Mk., Eimsheim 25 Stück 3700 Mk., Mettenheim 12 Stück 3200—3800 Mk., Dexheim 25 Stück 3000—3500 Mk., Wadenheim 30 Stück 3500 bis 4000 Mk., Spiesheim 15 Stück 3000 Mk., Wörstadt 25 Stück 2500—2800 Mk., bezahlt. In Waldülversheim kostete das Stück 1918er 2600—3000 Mk., in Zornheim und Bechtheim gingen 30 Stück zu unbekannt gebliebenen Preisen in anderen Besitz über.

□ Oppenheim, 6. Febr. Das freihändige Weingeschäft war auch in der letzten Zeit lebhaft und wurden ganz ansehnliche Mengen 1918er umgesetzt. Erlöst wurden in Enzheim für 24 Stück 1918er 3500 Mk., in Nadenheim für 6 Stück 3900 Mk., in Alzey und Sulzheim für 18 Stück 2000 Mk., in Wallertheim für 8 Stück 2100 Mk., in Wörstadt für 14 Stück 2300 Mk., in Weinolsheim für 6 Stück 3500 Mk., in Selzen für 40—50 Stück 2000—2800 Mk., in Borsweiler für 5 Stück 2600 Mk., in Budesheim für mehrere Posten 3600—4000 Mk. das Stück. Hier und in Nierstein sind einige Posten 1918er verkauft worden, doch wurden die Preise nicht bekannt.

+ Bodenheim, 6. Februar. Hier sind einige Posten 1918er Wein abgesetzt worden. Bezahlt wurden für das Stück 3500—4000 Mk.

* Aus Rheinhessen, 6. Febr. (Kupfervitriol und Schwefel für 1919). Um die im Jahre 1919 zu beschaffenden Mengen Kupfervitriol und Schwefel gleichmäßig zu verteilen und Preistreibern bei diesen Waren zu vermeiden, beabsichtigt das Reichswirtschaftsamt wiederum

eine gemeinschaftliche Belieferung. Der Preis stellt sich voraussichtlich beim Kupfervitriol auf zirka 160 Mk., pro 100 Kg., beim Schwefel dagegen auf zirka 135 Mk. pro 100 Kg. Da die Materialien frühzeitig in Auftrag gegeben werden müssen und das Reichswirtschaftsamt umgehend Nachricht verlangt, so wurden die Bürgermeister durch die Wein- und Obstbauschule Oppenheim aufgefordert, kurzerhand eine bindende Erklärung abzugeben, ob die Gemeinde bereit ist, dasselbe Quantum Kupfervitriol und Schwefel, eventuell auch mehr wie im vorigen Jahre, zu den angegebenen Preisen abzunehmen.

Nahe.

+ Von der Nahe, 6. Febr. Die Nachfrage nach 1918er Weinen hat in der letzten Zeit eine schnelle Erhöhung erfahren und der Weinabsatz hat sich schnell erweitert. Es wurde ziemlich viel verkauft wobei sich schnell eine Steigerung des Preises zeigte. So kostete das Stück 1918er bis 3500 Mk. und mehr.

□ Kreuznach, 6. Febr. Sehr flott konnten die Arbeiten in den Weinbergen bis jetzt gefördert werden. Mit dem Schnitt der Reben hat man auch den Anfang gemacht. Geschäftlich ist ein regeres Leben erwacht, das bei stärkerer Nachfrage zu zahlreichen Umsätzen führte. Für das Stück 1918er wurden bis 3500 und 4000 Mark Erlöst.

Mosel.

+ Von der Mosel, 6. Febr. Die Verkäufe in 1918er Weinen waren in letzter Zeit ganz bedeutend. Der neue Wein ist ein mittleres Gewächs zum Teil aus besseren Sachen bestehend, die durch Aus- und Spätlese herausgebracht werden konnten. Bei den verschiedenen Umsätzen der letzten Zeit stellte sich das Fuder 1918er auf 2500—3500 Mk. Dabei wurden hunderte von Fudern in den vergangenen Wochen abgesetzt und werden noch verkauft.

△ Enkirch, 4. Febr. In der letzten Zeit wurden hier etwa 60 Fuder 1918er Wein verkauft. Die Preise sind schnell gestiegen und stellten sich schließlich bis 3000 Mk. und höher. Die Preise steigen noch.

Rheinpfalz.

○ Aus der Rheinpfalz, 6. Febr. Das geschäftliche Leben in den verschiedenen pfälzischen Weinbaubezirken zeigte in letzter Zeit viel Leben. Dabei haben die Preise sich schnell gehoben und sich um den doppelten und dreifachen Betrag gegen die Preise vor einigen Wochen erhöht. Im Gebiete der oberen Haardt brachte das Fuder 1918er 2500—3000 Mk., im Gebiete der mittleren Haardt 3000—6000 Mk., im Gebiete der unteren Haardt 2800—3500 Mk. Das Fuder 1917er stellte sich an der mittleren Haardt auf 7500 Mk. und mehr.

⊕ Aus der Rheinpfalz, 4. Febr. Das Weingeschäft zeigt in der letzten Zeit viel Leben

bei starker Nachfrage. Die Preise sind besonders für Verbrauchsweise, die seitens der Wirte sehr gesucht wurden, bedeutend gestiegen. Es wurden in der letzten Zeit bis zu 1000 Mk. mehr für das Fuder 1918er Erlöst. Im Gebiete der oberen Haardt kosteten die 1000 Liter 1918er 2500 Mk. und darüber und schon zögern die Winzer mit dem Zuschlag. Man rechnet mit weiteren Steigerungen. In Freinsheim wurden vor kurzem noch 2600 Mk. für das Fuder bezahlt, während jetzt bereits 4000 Mk. angelegt werden. In Ungstein und Kallstadt brachte das Fuder 1918er 4500 Mk., in anderen Orten bis 4000 Mk. Auch im unteren Gebirge ist eine Preissteigerung eingetreten.

○ Aus der Rheinpfalz, 6. Febr. In Diedesfeld gingen 50 Fuder 1918er der Winzergenossenschaft zu 3000 Mk. das Fuder in anderen Besitz über. Gesamtergebnis 150 000 Mark.

Franken.

⊕ Aus Franken, 3. Febr. Die Arbeiten in den Weinbergen waren in der letzten Zeit nicht so leicht voranzubringen weil das Wetter nicht immer gesichert war. Das freihändige Weingeschäft war in den letzten Wochen lebhafter und ziemlich viel wurde verkauft. Erlöst wurden für die 100 Liter 1918er 250—400 Mk., 1917er 600 Mk. und darüber.

Baden.

* Aus Baden, 3. Febr. Der Frost war in letzter Zeit recht scharf und beeinträchtigte das Arbeiten in den Weinbergen ganz außerordentlich. Das Rebholz ist aber in der milden Witterung des Dezember ausgereift und gegen die Kälte widerstandsfähig. Nach neuen Weinen war die Nachfrage zuletzt stärker und der Umsatz bedeutender geworden. Bezahlt wurden für die 100 Liter bis 400 Mark und mehr.



Verschiedenes.



* Zum Warenverkehr des besetzten und unbesetzten Gebietes. Die Eisenbahndirektion Mainz gibt unterm 25. Januar folgendes bekannt: Durch einen neuen Befehl der Interalliierten Kommission ist der Güterverkehr mit dem besetzten Gebiet nunmehr wie folgt geregelt: 1. In das besetzte Gebiet dürfen ohne besondere Genehmigung und ohne besondere Formalitäten eingeführt werden: a) Die für die Ernährung der Zivilbevölkerung notwendigen Transporte: Lebensmittel einschließlich Getränke, Futtermittel und Saatgut aller Art. b) alle Rohstoffe, die für die Industrie unentbehrlich sind einschließlich Brennstoffe aller Art. c) sämtliche bearbeitete Artikel, die die Industrie nötig hat. 2. Mit besonderer Genehmigung können in das besetzte Gebiet eingeführt werden, die Artikel, die nicht unter die Erzeugnisse unter 1 c) fallen, die aber für das Wirtschaftsleben der besetzten Gebiete als unentbehrlich angesehen werden müssen. 3. Die Ausfuhr von Gütern aus dem besetzten Gebiet (linkes Rhein-

ufer und Brückentöpfe) nach dem unbesetzten Gebiet ist weiter grundsätzlich untersagt. In Ausnahmefällen kann die Ausfuhr gewisser Fabrikate genehmigt werden. Hieraus geht hervor, daß Weine zc. in das besetzte Gebiet eingeführt werden können, die wichtige Ausfuhr aus dem besetzten nach dem unbesetzten Gebiet aber noch nicht zulässig ist.

* Umsatzsteuerpflicht der Weinsteuern. Zu den vielen Steuern, mit denen jetzt der deutsche Bürger gesegnet ist, ist bekanntlich noch eine hinzugekommen. Es soll nun auch die Weinsteuern besonders besteuert werden. Das Reichsschatzamt hat, wie auch an dieser Stelle schon berichtet, auch dem Verein der Weinhändler von Berlin und der Provinz Brandenburg mitgeteilt, daß der Betrag der Weinsteuern umsatzsteuerpflichtig sei, und daß die Landesregierungen ersucht worden wären, die Veranlagungsbehörden mit einer entsprechenden Weisung zu versehen. Der genannte Verein der Weingroßhändler steht auf dem Standpunkt, daß diese Auslegung des Reichsschatzamtes unrichtig sei. Vorläufig muß zwar der Anordnung der Behörde Rechnung getragen werden und der Betrag der Weinsteuern muß als Warenumsatzsteuer versteuert werden. Um aber die Rückforderung der zuviel gezahlten Beträge zu ermöglichen, empfiehlt der Weingroßhändlerverein seinen Mitgliedern, sowohl bei der Abgabe der Steuerklärung wie auch bei der Zahlung des Steuerbetrages ausdrücklich hervorzuheben, daß die Anmeldung und Zahlung unter Vorbehalt der Rückforderung erfolgt soweit der Betrag der Weinsteuern in dem der Umsatzsteuer zugrunde liegenden Entgelte enthalten ist.

* (Weinversteigerungen in Bayern.) Eine neue Verfügung über Weinversteigerungen hat das Ministerium des Innern erlassen. Danach ist die Versteigerung von Wein nur zulässig, wenn es sich um eigenes Gewächs handelt, und ist nur solchen Erzeugern gestattet, die ihr Erzeugnis schon vor dem 1. August 1914 auf dem Wege der Versteigerung abgesetzt haben. Die Versteigerung eigenen Gewächses durch eine Genossenschaft, der der Erzeuger angehört, ist statthaft.

Personal-Nachrichten.

* Mainz, 3. Febr. Nach kurzem aber schmerzhaftem Krankenlager verstarb am 26. v. Mts. der Teilhaber der Firma Montaner u. Co. Herr Antonio Montaner. Der Entschlafene erreichte ein Alter von nur 29 Jahren. Die Firma Montaner u. Co. verlor in dem Heimgegangenen einen schaffensfreudigen und gewissenhaften Mitarbeiter.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Franz Jos. Schmitt

Weinkommissions-Geschäft
BINGEN AM RHEIN

Büdesheimerstraße Nr. 19

===== Einkauf =====

von Trauben, Weinstein und
gepreßter Weinhefe.

Einige tausend Lit. **weiss und roter****Konsumweine**

zu

kaufen gesucht.

Angebote an

Juan Ferrer, Singen a. H.**Kaufgesuch**

von

**Rheingauer und Rheinhessischen
Kreszenz-Flaschenweinen**(Originalabfüllungen) in kleinen und
grossen Posten.Offerten erbeten unter Chiffre **A. I. 4322** an die
Expedition.**Kupfervitriol**

haben für

prompt und später**abzugeben.****A. R. 4321***Firma Georg Schmitt,**Nierstein u. Oppenheim**Büro in Nierstein, Wilhelmstr. 3 :: Fernruf 19**Holzhandlung — Kyanisierungsanstalt
empfiehlt**Ia. kyanisierte Reb-, Baum-**und Rosenpfähle**in allen Längen und Stärken.**Die Anstalt untersteht der Kontrolle des
chem. Laboratoriums der Gr. Wein-
und Obstbauschule in Oppenheim
am Rhein.**Lieferant erster Güter.***Inserate** haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!**Die nächste Nummer dieser Zeitung
erscheint am 23. Februar 1919.****Draht-Anlage mit Bimsbetonpfosten**ist die billigste, sie kostet in 35 Jahren
nur **391 Mark**, Holzpfähle kosten in der-
selben Zeit 1700 Mark der Morgen.**Bimsbetonpfähle**

kosten nur

200 Pf.

das Stück

reissen nicht, geben also den
Motten keine Unterkunft wie
Holzerleichtern das Heften, Binden,
Schneiden, Spritzen und Schwei-
feln

können genagelt werden

faulen nicht wie Holz

rosten nicht wie Eisen

zu beziehen durch

JOS. RAAB & Cie. G. m. b. H. NEUWIED.

Vertreter in allen Orten gesucht.

**Cellulose-
Reben-Binde-Garn**

mit 1/2 mm starkem

**verzinkten
Spiraldraht**gegen eidstattliche Erklärung,
dass das Garn als Rebenbindegarn Verwen-
dung finden soll, in grossen Mengen
lieferbar. Bestellungen für die Binde-
zeit 1919 sind**schon jetzt**

zu erteilen.

J. D. Cordts Wwe.**Segeberg (Holstein).**Vertreter werden für einige Plätze noch
angenommen.N. B. Dieses Rebenbindegarn wurde von
dem leitenden Sachverständigen
eines süddeutschen Weinbau-Gebietes als
geeignet für das Rebenanbinden befunden.**Hugo Brogsitter, Weinvermittlung
Wiesbaden.****Sehr Wichtig!**Bei den hohen Weinpreisen ist bei Versendungen
durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn
und sonstigen Beförderungsmittel (Fuhr) die**Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Leakage und Verlust**

unter allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatzansprüchen haften
die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchst-
betrage von Mk. 1.— pro Kilo.Billigste Prämien und zeitgemässe Bedingungen
durch**Jacob Burg, Eltville a. Rh.**

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflicht-
Glas- und dergl. Versicherungen.
Ankünfte bereitwilligst.**Kaufe**
größere Posten in Fä-
sern eingestampfte und
ungewässerte
Weintresler.
Jos. Eberle,
Brennerei
Ballendar a. Rh.**Wein-
Etifetten**
liefert die Druckerei
der
„Rheingauer
Weinzeitung“.**Reinzuchthefer**des Hofrat Dr. Schmitt'schen Laboratoriums
in Wiesbaden aus sämtlichen Weinbaube-
bieten Deutschlands, um einen gesunden,
haltbaren Wein zu erzielen. Ferner Most-
waagen, Säuremesser, Natronlauge, Lackmus-
tinktur, Tinktur für den Dr. Jourdan'schen
Weinsäuremesser, echten Keltern-Glasur-
lack, weiss u. naturell, Fasstürdichte, Fass-
schwefelspahn, Transport-Gährspunde, Gähr-
trichter aus Steingut, Gährrohren aus Glas,
sowie alle weiteren Kellerei-Artikel em-
pfehlen:**Erste
Mainzer Metallkapsel-Fabrik
Franz Zahn**Spezial-Abteilung II Kellerei-Artikel
Mainz.**Obst- und
Traubenweinhefe**kauft jedes Quantum gegen Kassa
Jul. Oftermann,
Andernach, Fernsprecher 305.**Tüchtige Küfer und Kellerarbeiter**
gegen guten Lohn gesucht von
A. Wilhelmy G. m. b. H.,
Hattenheim i. Rhg.**Otto Etienne**Druckerei und
Verlag der Rheingauer
Weinzeitung**Oestrich a. Rh.**liefert Drucksachen aller
Art schnell gut und billig.

Massenaufgaben

in kürzester Zeit.

Für den Frachtbriefdruck
bahnamtlich konzess.
Man verlange Offerte.**Stichige Weine
und Weinstein**
kaufe stets!**Ferdinand Kern**
NEUSTADT A. HAARDT,
Maximilianstraße Nr. 21.**Erstklassige
Vertretung**
für Ruhrrevier sucht
Agenta m. b. H.
Essen,
Handelshof 3. 42.**Stichige
u. defekte Weine**
zur Essigfabrikation,
kaufen und erbitten An-
gebot
E. Wolff & Co.,
Weinessigfabrik
Kreuznach.
Rüdesheimerstr. 15.